

Arbeitstitel:

"Das ist geschehen ..."

Personen:

Sokol

Sokol

Abcica, seine Mutter

Stubak, sein Sohn.

Broniek, sein Bruder

Broniek

Kaska, Bronieks Verlobte

Witold, Kommandeur der Truppe

Szymon, ein Jude

Zofia, Erzieherin ~~Schulmeister~~ Stubaks

Der Fremde

Spätsommer über fruchtbarem Ackerland. Broniek, der Arzt des Kreises, fährt mit seiner Verlobten Kaska dahin. Im Dorf rufen sie noch Kaskas Mutter hinzu; so fahren sie zu Babcia, die bei dem 6jährigen Stubak wohnt. Menschen, in glücklichem Frieden verbunden; und inniger bald: Kaska hat den Seidenstoff für ihr Hochzeitskleid mitgebracht.

Babcia ist glücklich. Broniek, ihr Sohn, ist in sich geruhsam. Aber Stubaks Vater ^{Sokol} ist unstet. Er war daheim, während seiner kurzen jungen Ehe. Dann starb die Gattin. Und Sokol reiste wieder fort. Und nun, zur Hochzeit des Bruders, hat er sein Kommen zugesagt. "Man muß nur immer auf das Gute hoffen.." sagt Babcia.

Da reist Zofia, die junge Erzieherin Stubaks, die Tür auf: "Krieg!" --- Krieg: Tanks. Marschierende Truppen. Brennende Häuser. Vertriebene Menschen. Zeitungsköpfe melden den Stand des Krieges. Hinter Stacheldrähten: Gefangene. Soldaten. Juden. Kaleidoskop des Grauens. Scheinwerfer leuchten nachts den Himmel ab. Scheinwerfer leuchten Drahtverhau ab. Und da, als sie vorbeigehuscht sind, werfen Männer ihre Mäntel gegen die Stacheldrähte. Ausbruch. Sirenen heulen. Leuchtkugeln fliegen hoch. Alarm. Alarm! Schüsse. Tote. Aber einige sind entflohen. Einige haben den Wald erreicht, verkriechen sich.

Nun ist es Morgen. Die Entflohenen wachen auf. Einige Polen, ~~einige Un-~~ ~~garn~~. Sie verschaffen sich die ersten Waffen: drei Polizisten werden überfallen, entwaffnet und weggejagt. Einer der Gruppe schleicht zur Babcia. Er holt Brot für seine Freunde: es ist Sokol.

Im Zimmer ist Babcia und, aus dem Dorf, Piotr. Babcia gibt Brot.

Piotr, im Dorf wieder daheim, schlendert zur Scheune. Dort flüstert er fünf ~~nach~~ entflohenen Zwangsarbeitern, 2 Holländern und drei Franzosen, zu, daß im Wald sich eine Gruppe bildet. Seine Frau überrascht ihn und macht ihm schlimmste Vorwürfe, daß er sie alle so in Gefahr brächte. Die Fünf stoßen nachts zur Gruppe. Sie bringen Nachricht: Deutsche sperren und kämmen die Gegend ab. Flucht durch den Wald, durch die Nacht.

Die Gruppe braucht Waffen! Sie kennt einen festungsähnlichen deutschen Stützpunkt. Sokol studiert sich deutsche Worte ein. Dann treibt er eine Gruppe "gefangener Juden" dem Stützpunkt zu. Ihre Hände sind "gefesselt" und wechselseitig in die Ärmel gesteckt. So gelangen sie hinein. Hier ziehen die Männer die Hände aus den Ärmeln, in denen sie die Pistolen hatten. Draußen haben die andern die Telefonleitungen zerschnitten.

^{PANJEWAGEN}
Der ~~Wagen~~ wird angeworfen. Die Beute wird entführt. Nun ist man in Kleidung und Bewaffnung gut ausgerüstet.

Andere, von der Gestapo und dem SD Verfolgte, stoßen zu ihnen. Noch fehlt ein Arzt. Kaska stellt sich ein. Broniek ist gefangen. Aber soviel hat sie bei ihm gelernt, daß sie helfen kann.

In dieser Nacht kommt auch ein Pole mit seiner hochschwangeren Frau zu ihnen.

Die Männer sitzen beratend zusammen. Witold hat die Leitung übernommen. Sie sind keine "Kampftruppe", weil sie abgeschnitten sind von jeder Führung, die die strategische Uebersicht hat. Sie sind Verfolgte, die sich wehren. Und das wollen sie sein: Menschen, die in eigener Not Menschen in deren Not helfen. Die die grausame Kriegsmaschine vernichten wollen, wo sie ihr begegnen.

In dieser Nacht wird das Kind geboren ...ein neuer Mensch, in ein neues Leben hinein, zwischen Männern, die die Waffen tragen, damit die Waffen endlich für mich immer schweigen.

Etwas hilflos stehen die Männer dem Baby gegenüber. Es schreit, -hat es Hunger? Einer macht ihm eine tüchtige Fleischportion zurecht. Kaska wehrt lachend ab: Milch muß das Kind bekommen. Da stiehlt sich einer der Männer nach dem andern aus dem Lager. Und als es Tag wird und Kaska die Wöchnerin und das Kind verläßt: da hat man draußen eine riesige Kuhherde versammelt

In die allgemeine Heiterkeit strüzt Piotr: die Deutschen rücken heran. Man muß ausweichen. Aber die Wöchnerin ist nicht transportfähig, auch das Baby nicht. Da beschließen die Männer verbissen: man bleibt hier!

-3-

3

Man nimmt den Kampf auf. Und man besteht diesen ersten schweren Kampf. Fiebernd vor Erregung kommt Sokol zu Kaska zurück. Sie aber bleibt ruhig
friedliche
"Für dieses Leben hier war es" sagt sie still, "nicht für den Kampf."

Der Krieg geht weiter. Das Elend der KZ geht weiter. Szymon, ein älterer Jude, sitzt da und schert Frauen und Mädchen das Haar ab. Er weiß: sie alle kommen nun in die Gaskammern.

Die Gruppe Witold unternimmt das ~~amman~~ große Wagnis: sie sprengt eine Brücke. Ein deutscher Munitionszug muß halten. Sie überfallen diesen Zug. Sie bringen alle Waffen und Munition in ein bestimmtes Waldversteck. Piotr hat die Bauern rings zusammengerufen. Hunderte und hunderte helfen. Und eilen wieder heim. Gehen dem Bauernarbeit nach.

Der Krieg geht weiter. Bomben. Infanteriekämpfe. Fallenwerfer. Dörfer stürzen. Menschen sterben. Vor Hunger. An der Front. Im KZ: dort kommt der nächste Transport. Und Szymon erkennt die eigene Mutter und Schwester. Lächelnd belügt er sie: daß es zur Desinfektion gehe. Daß es nachher zu einem guten Lager gehe. Und er schert auch sie. Und läßt sie lächelnd gehen. Und dann erst, dann bricht er zusammen, - springt auf, - rast wie irrsinnig davon, - rast durch die Wachen, - aus dem Lager hinaus ..Schüsse rechts und links, - und beachtet nichts....weiter !

Gruppe Witold mit Sokol holen Waffen und Munition nur soviel, aus jenem Depot, wie sie benötigen. In dieser Zeit umstellen sie ein deutsches Proviantlager. Davon leben sie. Und davon geben sie den hungernden Bauern ab. Kaska blieb bei ihnen. Sie wartet, wartet auf Broniek.

Immer wieder hört Piotr die Vorwürfe seiner Frau, daß er den Partisanen hilft. Sie fürchtet einen im Dorf, "Der Fremde". Der Fremde hat einmal Sokol gesehen und wahrscheinlich erkannt.

Szymon stößt zu der Gruppe. Hier, hatten ihm die Bauern erzählt, sind seine beiden Jungen. Hier trifft er sie. Russen, aus dem Gefangenenslager entkommen, und drei Deutsche sind auch noch dabei.

Da ist das Lager: mitten im Wald. Zwischen Schlamm und Dreck. Notdürftig. So sieht man das Lager, wie Szymon es durchschreitet, die Seltsamkeit, die fesselnde Atmosphäre dieses Lagers.

-4-

Die Männer sprechen, wie sie ihre Gruppe nun militärisch aufziehen können. Wie sollen sie es: da Russen, Polen, Deutsche, Hollaender, Franzosen, Ungarn durcheinander sind? Gehören sie nicht zuletzt doch alle einer ganz andern Familie an?

Szymon lächelt. Ganz schlicht erzählt er: "Er selbst ist Pole und liebt sein Land. Sein Bruder lebt in England und liebt sein Land. Sein ältester Sohn ist nach Südamerika gegangen und liebt sein Land. Sie alle leben jeder in einem andern Land und liebt es; und dennoch sind sie alle eine einzige Familie."

Der Streit der Männer verstummt. Man gibt Szymon die Hand.

Da trifft die Nachricht ein: Der Fremde hat Sokol verraten! Sokol will zu seiner Mutter, zu seinem Sohn. Er darf es nicht. Er ist stellvertretender Kommandant und begreift, daß er wegen einer ganz persönlichen Sache nicht sein Leben wagen dürfte. Piotr geht.

Piotr geht und durchschreitet sein Dorf: es ist niedergebrannt. Seine Frau ist verschwunden. Ihre Befürchtungen haben recht behalten. ~~nicht mehr~~
nunvEhbnbhvfbSunbhnabHvmbSundbbvdbbvMuntabntabm

Babcia sitzt mit Stubak und Zofia im Zimmer. Der Junge ist unruhig. Immer sind seine Gedanken beim Vater, und das Kind, jetzt 12jährig, will kämpfen wie der Vater. Aber Babcia zwingt ihn, sich an die Schularbeiten zu setzen. 1.828 und 119 soll er zusammenziehen. Babcia erzählt: "1.828. In diesem Jahre wurde der russische Dichter Tolstoi geboren, der uns gelehrt hat, daß wir an das Gute im Menschen glauben müssen ..."

In diesem Augenblick schlagen Gewehrschäfte die Tür ein

Piotr geht über das dunkle Feld. Nun steht er vor Babcias Haus. Er ruft. Keine Antwort. Er schreitet weiter. Bleibt stehen. Man sieht seine Füße, die dicht an einem toten, alten Frauenkörper stehen. Er ruft

Und die Landstraße entlang geht ein Trupp deportierter. Sie werden von wenigen Menschen vorwärtsgetrieben wie Schlachtvieh. Motore kreischen am Himmel. Flieger? ~~Backen~~ Eine kleine Panik ... und sie benutzt Stubak klug, um Zofia fortzureißen aus der Reihe...Flucht ...

Quelle: Artur Brauner-Archiv im Deutschen Filminstitut - DIF e.V., Frankfurt (Main)
Source: Deutsches Filminstitut - DIF: Artur Brauner Archive

Der Junge kennt jeden Weg.

Piotr ist ins Lager zurückgekommen. Mit völlig teilnahmslosem Gesicht hört Sokol seinen Bericht. Da, als er endlich den Kopf hebt, trifft sein Blick seinen Sohn. Fassungslos sieht er ihn an, reißt ihn an sich, presst ihn in den Arm, streichelt ihn, - und streichelt dabei ungewollt die Hand Zofias, die den Jungen hielt. Beide Menschen sehen sich an.

Der Winter bricht los. Durch tiefen Schnee muß die Truppe hindurch, - immer den Deutschen ausweichend, wenn diese Kräfte zusammenziehen. Zofia wird zu Erkundungen vorausgeschickt. Nur eine Frau hat Aussicht, ohne Gefahr den Späherdienst bis in die deutschen Zentren hinein zu versehen.

Stubak macht seinem Vater Vorwürfe, daß er Zofia so in Gefahr bringt. In schlichten, einfachen Worten setzt der Vater seinem Jungen auseinander, daß es nur so und nicht anders geht. Der Junge begreift. "Aber" setzt er hinzu, "ich möchte es doch nicht. Ich nämlich habe Zofia lieb. Du aber hast sie nicht lieb." Sokol erwidert nichts. Doch er fühlt, daß Kaska hinzugetreten ist und ihn ansieht. Er weiß, daß diese Frau seinen schweigenden Kampf gegen seine Liebe mit Zofia durchschaut hat. "Der Krieg wird vorbei sein" sagt sie zu ihm, "wie ich auf Prontek wartete, so wartest du auf Zofia. Bis der Krieg vorbei ist." --

Aber noch ist der Krieg nicht vorbei. Er wird härter und härter. Die Front kommt näher. Die Russen marschieren vor. Zsymon versteht, die Menschen bei lachendem Mut zu erhalten. Die Russen unter ihnen halten den Glauben der andern aufrecht, wenn die Verzweiflung um sich greift.

Das Frühjahr kommt. Es bringt Morast. Immer wilder muß die Truppe sich verteidigen. Die Not wächst. Den Bauern muß geholfen werden. Je näher die Truppe dem eigenen Ende kommt, umso mehr Hände strecken sich hilfesuchend aus. Stubak ist dabei, wenn waghalsige Unternehmen durchgeführt werden. Wenn Sokol ihn zurückhalten will, sagt der Knabe ernsthaft das, was Sokol über Zofia gesagt hatte: es muß so sein.

Der Frühsommer kommt. Ein Tag kommt, an dem der Himmel mit Flugzeugen bedeckt ist. Will man die Wälder mit Bomben eindecken, um die Partii

saden zu vernichten? Geduckt erwartet man das Ende. Da... Kämpfe in der Luft. Diese Flugzeuge sind Amerikaner, von Messerschmidts angegriffen. Jäger stürzen. Ein Bomber stürzt. ^{Zehn} Sieben Fallschirme breiten sich am Himmel auf. Man beobachtet die Richtung, wo die abgesprungenen Amerikaner landen. Sokol nimmt ein ~~Motor~~Rad, jede Hand hält einen Hebel und dazu einen Revolver. Er rast los. Er findet zwei, lädt sie auf, rast zurück. Piotr hat andere gefunden. Sie begreifen nicht, daß sie Partisaden gegenüberstehen. Der eine will fliehen. Piotr erwischt ihn mit seiner riesigen Faust, legt den K.O-Mann auf den Wagen und bringt auch ihn an.

Abends sind alle 7 Amerikaner im Lager. Der K.O-Mann versöhnt sich mit Piotr.

Die Lage ist ernst. Waffen und Munition schmelzen zusammen. An den Kilometern des russischen Vormarsches kann man ausrechnen: es reicht nicht. Soll man den Truppen entgegen? Da findet sich ein Mensch im Lager ein: Piotr's Frau. Sie hat auf entsetzlichen Hungerwegen begriffen, wie richtig ihr Mann handelte. Sie fleht, die Gegend nicht zu verlassen. Und Sokol entscheidet: "Wir bleiben. In diesem Sinne sind wir Kämpfer, aber keine Soldaten. Hier kämpfen wir für die Menschen, und hier bleiben wir."

Die Truppe will sich eine Fahne schaffen. Von allen Seiten strömen die Bauern im Wald zur Fahnenweihe zusammen.

Sokol sieht das herrliche, seidige Fahnentuch. Er geht zu Kaska. Er findet sie im Not-Lazarett, zwischen ihren Kranken. "Woher haben wir dieses Fahnentuch?" fragt er. Sie erwidert: "Es ist die Seide, die mir als ^{kleid} Hochzeits~~kleid~~ dienen sollte. -Ich wollte es am Tag tragen, an dem ein neues gemeinsames Glück beginnen sollte. Wir alle hier wollen ein neues gemeinsames Glück beginnen. Hochzeit ..Fahnenweihe Bornek ist tot. Ich hörte lange nichts von ihm." Gleichgültig, ohne Rührung führt sie Sokol weiter. "Überall hier ist die kleine Fahne ..ich habe Verbände für die verwundeten daraus geschnitten. Dem Fräiden dienend"

Erschüttert geht Sokol hinaus. Er sieht Zofia mit Jack, einem der Amerikaner, sprechen. Er verbeißt seinen Schmerz.

Und feierlich, mitten im Walde des Elends, wird diese Fahne geweiht.

Nicht als bombastische Feierlichkeit. Sondern wie eine Vermählung der Menschen mit dem Frieden, wie eine Versprechen, ein Vertrauen, eine Trauung, die das "Ja" verlangt für alle Zeiten. Juden, Katholiken und Protestanten sind zusammen. Es kommt auf den Rhythmus nicht an, um den sie vorher stritten. Hier ist: Gottesdienst. Kirchen verschiedener Bauart werden von den Menschen errichtet. Der Gott in ihnen ist immer derselbe ...

Sokol kommt von der Fahnenweihe. Er geht die Postenkette ab. Ein Posten hat einen Mann ergriffen: Sokol steht seinem Bruder Bronek gegenüber. (Doppelrolle) Er will ihn zu Kaska führen. Aber Brontek spricht. Er ~~will~~ ist entflohen. Hier will er nun kämpfen. Kämpfen. Herrlich ist es. Heraus aus der Ordnung, in der er nie mehr leben könnte. Kämpfen ... ungestüm, ohne Gleichmaß Sokol sieht seinen Bruder an. Beider Gesichter sind im Bild. Es ist, als ob derselbe Mensch sich selbst ins Gesicht starrt. Und so sieht Sokol sein anderes Ich: das am Wirrwarr des Geschehens Freude findet, wie er, Solok, früher unruhig war, unruhig, am Wirrwarr Freude hatte. Und so ist er nun nicht mehr. Dieser Bruder, der vom Krieg innerlich vernichtet ist, spricht nicht mehr seine Sprache. Er verweigert ihm die Aufnahme in diese Truppe.

Brontek geht. Er will zu einer anderen Partisanengruppe hinüber.

Solok geht zu Kaska zurück. Er sagt ihr nichts von der Begegnung. "Brontek ist tot ..." sagt er leise.

Am 4. Juli, am amerikanischen Nationalfeiertag, grüßt die Fahne der Partisanen die anwesenden Amerikaner. Eine kleine Feier. Zofia und Jack kommen sich näher. Jack liebt Zofia, - sie aber weiß nicht, ob Solok sie liebt, ob sie ihm vielleicht Schmerz zufügen würde ...

Die Feier endet mit einem plötzlichen deutschen Überfall. Zsypa verliert seinen seiner beiden Söhne. Er bleibt "lustig"!

Aber dieser Überfall drängt die Truppe von ihrem Waffendepot ab. Die Deutschen halten jenen Waldteil besetzt. Soll man jene andere Partisanentruppe heranzurufen, damit die Deutschen von zwei Seiten angegriffen werden? Sokol rät ab. Sie haben nicht Munition genug, um sinnvoll einen

Angriff durchzuführen. Jener andere Teil schickt ~~ihm~~ Nachricht. Brontek will den Angriff. Sokol schickt ihm Zofia, um abzuraten.

Auf diesem Weg gerät Zofia in schwerste Gefahr. Zsymon und Piotr bieten sich an, sie zu retten. Sokol will mitgehen. Er darf es nicht. Jack will mitgehen. Das kann Sokol nicht verweigern. Er weiß, was das bedeutet.

Zsymon und Piotr werden überwältigt. Jack kann Zofia retten. Damit ist diese Liebe gegen Sokol entschieden. -

Brontek aber hat dadurch auch nicht Sokols Nachricht erhalten. Er setzt mit dem Kommandeur der andern Truppe den Angriff an. Die Truppe wird niedergemacht. Brontek fällt. Der Kommandeur wird gefangen.

Im Lager berät man, wie man ihn befreien kann. ^{Er} ~~die~~ liegt im Gefängnis eines Dorfes, zusammen mit Zsymon und Piotr. Wenn man Waffen hätte... wenn man genug Munition hätte aber jenes Depot wird von den Deutschen beherrscht (ohne daß ihnen dieses Geheimplatz bekannt ist).

Und die russische Armee rückt näher und näherWieviel Kilometer noch? Wieviel Schuß noch? Wieviel Brot noch? Die Rechnung geht nicht auf. Und Stubak ist verschwunden.

Kaska tröstet Sokol. Sein Schmerz ist nicht: daß der Junge so verschwunden ist. Sein Schmerz ist: daß auch dieses Kind befallen ist von der Unrast des Krieges, daß der Friede nicht mehr in ihm ist ... verlorene Menschen, Opfer des Krieges, nicht Opfer der Schlacht.

Im Dorf aber wird Stubak eingeliefert. Nackt zieht man ihn aus und sperrt ihn dann in die Zelle. Hier sieht er Zsymon wieder und Piotr, (auch den andern Kommandeur) er kneift verschmitzt die Augen zu. Absichtlich hat er sich hier verhaften lassen. Eine feine Stahlfeile hat er durch die Sohlenhaut seines rechten Fußes getrieben ..so stand er nackt da und schmuggelte dennoch die Feile ein. Und nun beginnt die mühselige Arbeit des Sägens. Vorsichtig. Zsymon arbeitet und arbeitet.

Im Lager bricht der letzte Glaube zusammen. Nur die Russen noch ermuntern zuversichtlich.

Sokol bringt die sieben geretteten Amerikaner zum russischen Kommandanten. Zofia bleibt bei Jack

Dann geht er heim. Er betritt das leere Haus. Hinter ihm geht die Tür Stubak kommt herein. Mit allen Waffenausrüstungen, die er im Wald an sich genommen hat.

Auch Kaska tritt ein. Den Arm in der Bandage. Niemals mehr wird sie ihren ärztlichen Beruf vervollkommen können aber sie setzt sich an den Platz, auf dem Babcia sonst gesessen hatte. "Auch wir älteren, alleinstehenden Frauen werden im Leben gebraucht" sagt sie mit wehem Lächeln.

Draußen feiert das Dorf seine Befreiung.

"Nun marschieret ihr vorwärts" sagt Kaska, "und wenn du gesiegt hast, kommst du zurück, - in den Frieden, - in die Ordnung"

Sokol starrt auf die Ausrüstung, die Stubak herangeschleppt hatte.

"Werden die Menschen nach diesem Krieg wieder Friede finden und Ordnung.

Da ist Stubak wieder hereingekommen. Ein Heft unter dem Arm.

"Was soll damit?" fragt Kaska und weist auf die Ausrüstung.

Der Junge weiß es nicht. "Der Krieg ist vorbei, und nun muß ich wieder meine Schularbeiten weitermachen" sagt er kindlich-altklug, und beginnt seine Rechenaufgabe: 1. 828 und 116 und während er die Summe errechnet (1947) , sagt er belehrend, was ihn Bacia lehrte: " 1828 wurde der russische Dichter Tolstoi geboren, der uns gelehrt hat, daß wir an das Gute im Menschen glauben sollen."

Sokol streichelt seinen Kopf. "Jetzt erst weiß ich, daß wir wirklich gesiegt haben ..." sagt er leise.

FINIS